

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 23.

Kronstadt, den 21. März

1841.

## Oesterreich.

□ Wien, 4. März. Mein Versprechen lösend, führe ich dich in die Novitäten-Verstädte der guten Stadt Wien. Frankreich und seine noch nicht zur Reife gediehenen Ansichten beschäftigen hier alle Stände. Viele lassen schon an den freien deutschen Vater Rhein Schaaren deutscher von Kampflust entbrannter Jugend marschiren, um den gallischen Hahn zum Schweigen zu bringen. Besser Unterrichtete stellen den Krieg noch tief in Hintergrund, andere glauben gar nicht an die Möglichkeit eines Ausbruchs. Mag sich die Sache nun wie immer verwirklichen, gewiß ist, daß das Motto, si vis pacem, para bellum, jetzt mehr als je in Anwendung gebracht wird. Das Kammerad der großen Kriegsmaschine ist in Bewegung gesetzt. Vorbereitungen jeder Art, um loszulassen, wenn der Schlag geschehen müsse, werden getroffen. Die Rekrutirung hat begonnen; es werden 95,000 Mann, Siebenbürgen ausgenommen, in unserer Monarchie gestellt. Auch ist definitiv beschlossen, daß Ulm und Rastadt befestiget werden; ersteres durch preußische, letzteres durch österreichische Ingenieure.

Von einem Lager bei Treiskirchen nächst Wien und in der Ebene von Pesth, wird viel gesprochen.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Joseph, Erstgeborener Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. E. S. Franz Carl, ist zur Freude der guten Wiener genesen.

Se. kaiserl. Hoh. der E. S. Stephan, soll eine Reise nach Amerika beabsichtigen.

Der Eisstoß ist Gefahr drohend. Von Ruffdorf aus hat sich das Eis hoch aufgethürmt. Alle Vorsichtsmaßregeln, Dank sei der Regierung, sind zur Verhütung von Unglücksfällen getroffen und die Erdgeschosse in der Leopoldstadt auf Anordnung, bis die Gefahr vorüber ist, verlassen worden. Lärm-Kanonen sind, wo es der Bedarf erheischt, aufgestellt. Aufseher und Arbeiter stehen Tag und Nacht in Bereitschaft zur Disposition höherer Beamten. Wir wollen hoffen, daß die schützende Hand der Vorsehung uns vor dem Uebel einer Ueberschwemmung bewahren werde. — Generalmajor Heinrich Ritter von Heß ist heute von Berlin zurückgekehrt.

## Türkei.

Die letzten Berichte aus Marmorizza, welche bis zum 5. Febr. reichen, melden, daß die türkische Flotte seit dem 3. bereit lag, die Rückfahrt nach Konstantinopel anzutreten, jedoch durch widrige Winde daran verhindert wurde. Der einzige Dreidecker »Mahmudie«, an dessen Bord sich der Admiral Yawer Pascha befindet, hatte jene Bai verlassen, indem er sich von dem k. k. Kriegsdampfboot »Marinanna« ins Schlepptau nehmen ließ. — Admiral Stopfort, der sich bereits in Malta befand, hatte in Marmorizza neun Linienfahrer, eine Fregatte und zwei Briggs, unter Commando des Contreadmirals Dmmanney zurückgelassen, welche den übrigen Theil des Winters dort zubringen sollten, während acht andere englische Linienfahrer in Malta überwinterten. — Der k. k. Contreadmiral Vandiera wartete nur die Nachricht von der gänzlichen Entfernung der Aegyptier aus Syrien ab, um sich mit der k. k. Escadre nach Smyrna zu begeben. — In St. Jean d'Acre ist wieder ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Zwei englische Seeleute wurden leicht verwundet; die Türken erlitten größern Verlust und eine Anzahl Kameele und Schafe wurden unter den Trümmern begraben. Die englischen Seeleute und Soldaten haben an den Fiebern in Syrien ziemlich gelitten, selbst die Aerzte blieben nicht frei davon. General Mitchel, welcher Sir Charles Smith im Obercommando der türkischen Truppen ersetzte, ist an der Dysenterie gestorben.

## Aegypten.

Alexandria, 1. Febr. Scherif Pascha, ehemaliger Gouverneur von Damaskus, ist in Ketten nach Cairo gebracht worden. Soliman Pascha erwartet man mit jedem Tage mit der Artillerie, den Weibern und Kindern der Armee in Cairo. Das Dampfschiff Hadschi Babo ist mit Hassan Bey, dem Minister der Marine, vor einigen Tagen nebst acht Kriegsfahrzeugen ausgelaufen, um Ibrahim mit seiner Armee, die auf dem Marsche nach Damiette sein soll, abzuholen. Der intoleranteste Türke Mehemed Ali's, Latif Bey,

ist mit 2000 Arbeitern des Arsenal's nach Unterägypten abgeschickt worden, um, nach Art von Militärcolonien, das Land zu cultiviren.

### **Tscherkessen.**

Der M. Herald enthält eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 27., welche meldet, das Fort Susha in Tcherkessen, eine der festesten Stellungen der Russen, sei in die Gewalt der Tcherkessen gefallen; der Kampf sei äußerst blutig gewesen, die Tcherkessen hätten den Platz mit ihrer gewohnten Tapferkeit angegriffen und die Russen sich verzweifelt gewehrt; erst nach mehren vergeblichen Stürmen und großem Verlust an Mannschaft seien die Tcherkessen in die Festung eingebrungen, und hätten die ganze Garnison über die Klänge springen lassen.

### **Rußland.**

Von der russischen Gränze, 25 Febr. Nach Berichten aus St. Petersburg besorgt man, daß die russische Regierung bald wieder gezwungen sein werde, ein neues Anlehen zu contrahiren, indem die Finanzen noch immer im Zustande der Erschöpfung sich befinden. Als natürliche Ursachen werden angeführt: die Expedition gegen Schiwa und gegen Circassien, die Ausrüstung der Flotte, sowohl im schwarzen als im baltischen Meere, die vielen Bauten und Verschönerungen auf Kosten der Staatscassen, wie z. B. der Palastbau in St. Petersburg und Moskau, die Kosten der Vermählung der Großfürstin Marie, die Reisen der Kaiserfamilie, die Stockung des Handels, der namentlich in Moskau, wo sich in kurzer Zeit über 200 Fallimente ereignet haben, gänzlich darniederliegt, ferner der schon zwei Jahre andauernde Mißwachs, sodann die großen und kostspieligen Truppenconcentrungen und Manöuvres in den letzten Jahren, endlich die starke Rekrutirung, wodurch dem Ackerbau so viele Hände entzogen werden. Indessen ist bei den unermesslichen Hilfsmitteln des Reiches an einer baldigen bessern Gestaltung der Finanzlage nicht zu zweifeln, wenn nur der Friede erhalten wird, und dafür gestalten sich die Aussichten täglich besser. Se. Maj. der Kaiser ist unermüdet thätig, allenthalben der Noth zu steuern und den Bedrängnissen des Handels möglichste Abhilfe zu leisten. — In Circassien ist in einer etwa eine halbe Tagreise vom Fluß Terel entfernten Ortschaft die Pest ausgebrochen, wodurch vielleicht die russischen Operationen in jenen Gegenden einen Stillstand erleiden dürften. — Man erzählt sich, daß Se. Maj. der Kaiser den Wunsch geäußert habe, daß statt des abberufenen Grafen Ficquelmont wieder ein Militär als österreichischer Votschafter in St. Petersburg beglaubigt werden möchte; zugleich wird gemeldet, daß der k. k. österreichische Generalmajor Graf Ladislaus Wrba in St. Petersburg erwartet werde,

was die Vermuthung erzeugt, daß dieser geachtete Militär provisorisch zum künftigen Votschafter Oesterreichs am dortigen Hofe designirt sei. — Während die aus Anlaß der ägyptischen Frage entstandenen Differenzen mit Frankreich eine Friedensstörung besorgen ließen, richtete das russische Cabinet an die schwedische Regierung die Anfrage, wie sie sich im Falle eines Krieges benehmen werde, worauf diese antwortete: »daß die Lage des Landes, die Interessen aller Unterthanen und der Fortschritt des Wohlstandes geböten, strenge Neutralität zu beobachten, daß man jedoch, im Falle unredliche Mittel angewendet und etwa durch einen Propagandakrieg auch die Ruhe des schwedischen Reiches bedroht werden sollte, nicht säumen würde, für eine kräftige Vertheidigung Sorge zu tragen.«

### **Großbritannien.**

Die Discussion der schwebenden Frage mit den Vereinigten Staaten ist in den Londoner Journalen ziemlich bitter. Die Times bringt dieselbe in genauem Zusammenhang mit den jetzigen Verhältnissen Englands zu Frankreich, welches letztere auf die drohende Haltung der Washingtoner Regierung influire. Der Courier sagt: »Es ist ein offenes Possenspiel, von Aufrethaltung des Friedens mit einem Staate wie Amerika zu reden, welcher nicht die Kraft oder nicht den Willen hat, einigen Haufen armseliger Ruheförder Frieden zu gebieten und seinen Gesetzen im eigenen Lande Achtung zu verschaffen. Die besten, wenn nicht die allein tauglichen Unterhändler, um eine Genugthuung für die Mißhandlung eines brittischen Unterthans und endliche Beilegung der nordöstlichen und aller andern Gränzfragen zu erlangen, würden ohne Zweifel Stopford und Napier mit einem Kriegsgeschwader sein. Sie können jetzt im Mittelmeer entbehrt werden, wo es nichts mehr zu thun gibt. Unsere Mitbürger in Ober-Canada würden indes, wenn man es ihnen erlaubte, allein schon im Stande sein, die Friedensartikel, nöthigenfalls in der Stadt New-York selbst, zu regeln, so wie sie vor einigen Jahren das Gesindel der New-Yorker Hensellaers und die Räuber von der Navy-Insel und der Niagara-gränze gleich wilden Gänsen vor sich her scheuchten.«

Ein ähnliches Unglück wie das, welches vor einigen Monaten den Untergang des französischen Dampfboots Phönix an der Ostküste von England herbeiführte, ereignete sich in der Nacht vom 19. auf den 20. Febr. im St. Georgschanal, aber leider mit noch schrecklicheren Folgen. Das nach New-York bestimmte Schiff »Governor Fenner« mit 18 Seeleuten und 106 Auswanderern an Bord war von Liverpool ausgelaufen. Auf der Höhe von Holyhead (d. h. in der engen Durchfahrt zwischen den Eilanden Holy und Anglesea) Morgens 2 Uhr stieß das Schiff mit dem

von  
»No  
durch  
Nott  
Kad  
Mas  
fa n  
Bord  
meist  
der  
Bord  
ham  
lang  
Vieh

gegen  
werd  
Deba  
gesch  
Mini  
also  
Haus  
658  
53 fü

überg  
under  
chen  
englis  
schid  
hibit  
den,  
rakter  
Haus  
Spiel  
des  
dern  
men  
Milli  
Frage  
Agita

der  
Gesetz  
Sie  
einer  
gegen  
Pairst  
aller  
aufbie  
anfang  
Maßr  
Hälfte

von Dublin nach Liverpool fahrenden Dampfboot »Nottingham« zusammen, und zwar, wie es heißt, durch falsches Steuern des letztern Fahrzeugs. Der Nottingham wurde furchtbar zugerichtet, das eine Radgehäuse weggerissen, die Brustwehr eingestossen, Maschinen und Schlot beschädigt; aber das Segelschiff sank augenblicklich in den Grund, und von allen an Bord befindlichen Menschen (die armen Auswanderer, meist Irländer, schließen in der Koje) retteten sich nur der Capitän und sein Unterschliffer (mate), die sich über Bord auf das Dampfboot schwangen. Der Nottingham warf, um bis in den Hafen von Liverpool gelangen zu können, zu seiner Erleichterung 200 Stück Vieh ins Meer.

Dem Whigministerium ist eine neue Hoffnung aufgegangen, daß es auch ferner am Staatsruder bleiben werde. Nach einer langen und lebhaftem viertägigen Debatte über Lord Morpeths irische Registrationsbill geschah am 26. Febr. Abends die Abstimmung. Das Ministerium erhielt von 593 Stimmen 299 für sich; also eine Mehrheit von 5 Stimmen. — Das ganze Haus der Gemeinen besteht seit der Reformbill aus 658 Mitgliedern; nämlich 500 für England und Wales, 53 für Schottland und 105 für Irland.

In der Unterhausitzung am 26. Febr. übergab Hr. Hindley eine Petition aus Ashton-under-Lyne, einem gewerthätigen Orte des fabrikreichen Lancashire, um eine durchgreifende Revision des englischen Zoll- und Handelsstarifs. Die Bittsteller schildern die traurigen Wirkungen des jetzigen Prohibitivsystems nicht bloß auf das physische Wohlbefinden, sondern auch auf den geistigen und sittlichen Charakter der arbeitenden Classen. Sie flehen daher das Haus an, durch Revision des Tarifs einen freieren Spielraum der Industrie und dem Unternehmungsgeist des Landes zu eröffnen. Die Petition war unter andern von 70 Fabricanten unterzeichnet, welche zusammen 18,000 Menschen beschäftigen und mehr als 2 Millionen Pf. St. im Gewerbe stecken haben. Diese Frage scheint in der nächsten Zukunft ein wichtiger Agitationsgegenstand für England zu werden.

#### Frankreich.

Paris, 26. Febr. Das Blatt scheint sich mit der Einbastillirung von Paris zu wenden. Das Gesetz über die Befestigung der Hauptstadt ist, wie Sie bereits wissen, in der Deputirtenkammer mit einer Mehrheit von 75 Stimmen durchgegangen. Ganz gegen alle Erwartung fand dieser Gegenstand in der Pairskammer von einem großen Theil der Pairs, trotz aller Anstrengung des Hofes, der alles für die Befestigung anbietet, einen so körrischen Widerstand, daß man bereits anfängt, an dem siegreichen Durchgehen der ganzen Maßregel zu verzweifeln. Man kann sagen, daß die Hälfte der Pariser Bevölkerung in das Lager der For-

tesificationsfeinde übergegangen ist, ohne der Provinzen zu erwähnen, die von Anfang an mit ungünstigem Auge auf diese Maßregel blickten. Viele Deputirte, die mit Thiers stimmten, bedauern nunmehr, sich in dieser Angelegenheit übereilt zu haben. Man hat nun noch ein Mittel versucht, nämlich vierzehn Pairs, worunter die Repräsentanten Frankreichs in Berlin, Wien, der Schweiz ic., durch den Telegraph zu Hilfe gerufen. Nun ist die Frage, ob diese wohl im Stande sein werden, bei der herrschenden Stimmung den Ausschlag in der Kammer zu geben?

Die Discussion über die geheimen Fonds in der Deputirtenkammer sind beendet, und die Vorhersagungen, daß das Ministerium daran scheitern werde, sind nicht in Erfüllung gegangen. Bei der Abstimmung am 27. Febr. ergaben sich für die Minister 90 Stimmen Majorität.

In einem aus guter Hand kommenden Berichte aus Bourges wird behauptet, Ludwig Philipp habe dem Don Carlos, der sich in einem Zustande gänzlicher Verarmung befinde, nachdem derselbe einige frühere Offerte zurückgewiesen, neuerdings angeboten, von ihm nicht als König der Franzosen, sondern als Chef des Hauses Orleans und Mitglied des Hauses Bourbon die nöthigen Unterstützungen aus seiner Privatkasse anzunehmen. Don Carlos habe trotz seines Herzens die Großmuth des Königs, allein seine Grundsätze erlaubten ihm nicht, von einem Souverän Unterstützung anzunehmen, dessen Regierung ihn gegen alles Völkerrecht gefangen halte. (Allg. Ztg.)

#### Deutschland.

Mainz, 2. März. Zwischen der herzoglich nassauischen und großherzoglich hessischen Regierung droht ein Zwist auszubringen. Die nassauische Regierung hat vor mehreren Jahren innerhalb ihres Gebiets ein Kribbwerk angelegt, welches die Wassermasse nach dem rechten Rheinufer drängte. Biberich wurde dadurch zum bequemsten Landungsplatz und in Verbindung mit der dort mündenden Lannus-Eisenbahn drohte es der Ausladehafen für alle Güter zu werden, deren Bestimmung die Maingegenden und Oberdeutschland sind. Der Mainzer Handelsstand fürchtete nun, daß sein Handel dadurch zu Grunde ginge und hat deshalb die großherzogliche Behörde dahin vermocht, daß dieselbe in der Nacht vom 28. Febr. auf den 1. März Glockenschlag 12 Uhr eine Flotte von 100 mit Stein beladenen, von 600 Arbeitern begleiteten Schiffen, nach der Aue sandte, welche die Steine gegenüber dem Fort Montebello versenkten, und auf diese Weise einen Damm bildeten, der das Fahrwasser von der Richtung nach Biberich abweist und den dortigen Hafen trocken legt. Dieses Procedere hat große Sensation erregt, und die nassauische Regierung hat sofort Protestationen

hier und in Darmstadt eingelegt. Man glaubt aber dem ohngeachtet, daß die Sache so bleiben werde, als sie ist.

Frankfurt a. M. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 10. Febr. kam eine wichtige Angelegenheit zur Verhandlung: über den Nothstand des hiesigen Handwerks und Gewerbestandes. Das Resultat davon war, daß zwar der Nahrungsstand der Gewerbe im Ganzen eher im Zunehmen als Abnehmen sei, indem mehr producirt werde als früher. Dennoch gelangen so manche Familien zu keinem Wohlstand; vielmehr versinken sie immer tiefer in Noth. 4000 werden aus dem Almosenkasten unterstützt, und viele Familien sprechen gar nicht die öffentlichen Anstalten an, sondern werden von Privaten unterstützt. Die Zahl der ins Pfandhaus getragenen Pfänder hat sich gegen frühere Jahre aufs Doppelte belaufen. Als Ursachen des Nothstandes werden folgende angegeben: Die täglich neuen Erfindungen und die Vervollkommnung der Maschinen; Mangel an Verdienst durch allzugroße Concurrnz; Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse; Hang zum Luxus; falscher Stolz; zu frühe Selbstständigkeit und Heirathen; Unglücksfälle durch Krankheiten; Mangel an den gehörigen Geldmitteln zur Errichtung des Geschäftes; Mangel an den gehörigen Kenntnissen und Industrie; hohe Preise der Arbeiten; Mangel an Förderung der Arbeit; Verlassen auf öffentliche Anstalten und die daraus zu erhaltende Unterstützung. Der Senat ist nun der Ansicht, daß gegen die hier aufgeführten Mißstände nur dies geschehen könne, daß von Seiten der Behörden die zum Schutz der Gewerbe bestehenden Gesetze streng gehandhabt — von Seite der Bürgerschaft der Bedarf nicht von Auswärtigen bezogen werde, von Seite der Gewerbe aber die Meister sich der möglichsten Billigkeit und Beförderung befleißigen, die mit Arbeit überladenen Meister den weniger beschäftigten etwas davon zukommen lassen, kein Meister die nöthigen Zuthaten auswärtig anfertigen lasse und die bei einzelnen Handwerken bestehenden Unterstützungscassen möglichst allgemein werden.

Berlin, 27. Febr. Nachstehendes ist die, hier ungemeines Aufsehen erregende, bereits bei der Wachtparade am 22. d. M. publicirte allerhöchste Cabinetsordre Sr. Majestät des Königs an den Gouverneur von Berlin, General v. Mülling, in Betreff eines in der Redoute Statt gehabten Unfugs. Sie hat das Kennzeichen höchster eigenhändiger Abfassung, die Adresse an der Stirn; bei den von Andern concipirten Cabinetschreiben steht diese unter dem Datum linker Hand:

»An den General der Infanterie von Mülling. Die Vorfälle, welche am 12. d. M. auf der Redoute im Opernhause den öffentlichen Anstand gröblich verlegt und die Freude der Anwesenden gestört, haben mich mit gerechtem Unwillen erfüllt und um so schmerzlicher berührt, als die mir bis jetzt bekannt gewordenen

Thelnehmer an denselben zum Theil zu einer Classe der Gesellschaft gehören, von der ich Besseres zu erwarten und zu fordern berechtigt bin. Ich trage ihnen auf, dem gesammten Offiziercorps den Inhalt dieser Ordre bekannt zu machen, und daß das tiefe Bedauern, womit ich erfahren, daß auch Offiziere sich unter den Störern der guten Sitten befinden haben, nur dadurch gemildert worden, daß bis jetzt keineswegs gegen einen Offizier bezogen worden ist, bei der großen Sittenlosigkeit gegen Damen mitschuldig zu sein. Die wahre Ehre kann nicht ohne ritterliche Sitte bestehen und es ist bekannt, daß sie freches Benehmen gegen Frauen mit Schmach bedeckt. Es ist mein Vorsatz, keinen Offizier in meiner Armee zu dulden, welcher an solchen Excessen Theil nimmt. Sollte gegen mein Erwarten die von mir befohlene weitere Verfolgung der Sache Offiziere als schuldig herausstellen, so bin ich entschlossen, ein Exempel zu statuiren; nur augenblickliches, aufrichtiges Bekenntniß kann von der Schwere der Strafe befreien. Berlin, 19. Februar. Friedrich Wilhelm.«

#### Veränderungen bei der k. k. Armee.

(Schluß.)

Anton Kneifler, Oberlieutenant von v. Reisinger Infanteriereg. Nr. 18, wurde zu Baron Mayer Inf. Reg. überseht. Joseph Kleinberger, Major von Erzherzog Rainer Inf. Reg. Nr. 11, wurde Commandant des vacanten Grenadierbataillons Hammer. Franz Sasse v. Rothenberg, Major von v. Schön Inf. Reg. Nr. 49, wurde Professor in der Militärakademie zu Wiener Neustadt. In Pensionsstand wurden versetzt: Der Oberlieutenant Ignaz v. Podivinsky, vom Selter-Hus. Reg. Nr. 11, mit Obersten-Charakter und Pension. Die Majore: Anton Carniani, von Baron Mayer Inf. Reg. Nr. 45, und Carl Stiber, von Großherzog Baden Inf. Reg. Nr. 59, Professor in der Militärakademie zu Wiener-Neustadt, mit Oberstleutenants-Charakter und Pension; Joseph Vacor von Karstfeld, von Baron Koudelka Inf. Reg. Nr. 40, und Anton Pagon, von Erzherzog Carl Uhl. Reg. Nr. 3. Die Hauptleute und die Rittmeister: Andreas Dreyteitel, vom venetianischen Garnisons-Artillerie-District, und Anton Turczynski, von Erzherzog Albrecht Inf. Reg. Nr. 44, mit Majors-Charakter und Pension; Engelbert Graf Auerberg, vom Ingenieur-Corps; Johann Lizza, Schiffs-Lieutenant; Maurus Brioschi, vom Gendarmen-Regimente, und Johann Huberl, Garnisons-Spitals-Commandant zu Mailand mit Majors-Charakter ad honores. Fremde Orden und die Allerhöchste Bewilligung selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten: Die General-Majore: Heinrich Ritter v. Hef, den k. preussischen rothen Adler-Orden 2. Classe, mit dem Sterne, dann die Großkreuze des k. bairischen St. Michaels, des k. Württembergischen Friedrichs, des großherzoglich Baden'schen Jähringer Löwen- und des großherzoglich Hessischen Philipp-Ordens; Peter Zanini, beim Hofkriegsrathe zugetheilt, und Franz Freih. v. Bandiera, Contre-Admiral, des k. preussischen rothen Adler-Ordens 2. Classe, mit dem Sterne. Der Oberste: Wilhelm Freih. v. Binder, von Ritter von Lurem Inf. Reg. Nr. 27, und der Hauptmann: Aloys Heiter, von v. Rufavina Inf. Reg. Nr. 61, das Ritterkreuz des herzoglich Parma'schen Constantin St. Georg-Ordens; dann der Rittmeister Wilhelm Prinz von Schleswig-Holstein-Glücksburg, Durchlaucht, von Kaiser Nicolaus von Rußland Infanteriereg. Nr. 9, das Großkreuz des k. dänischen Dannebrog-Ordens.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.